

Stadtarchiv: Josef Wermert nimmt Abschied

Im Herbst 1989 tritt der Münsterländer Josef Wermert seinen Dienst als Stadtarchivar in Olpe an. Jetzt geht er in den Ruhestand und hinterlässt seinem Nachfolger eine eindrucksvolle Sammlung

Von Michael Kunz

OLPE. Fast 35 Jahre hat er die Geschichte des Olper Stadtarchives gelenkt und sich in dieser Zeit einen guten Namen gemacht, weit über die Grenzen der Kreisstadt hinaus. Jetzt ist bald Schluss damit. Vor ein paar Tagen hat Josef Wermert seinen 66. Geburtstag gefeiert. Ende des Monats geht er in den Ruhestand. Dann wird ein neuer Mann in die Räume unter dem Dach des Alten Lyzeums einziehen.

In einem Keller hat alles angefangen, damals im Winter 1989, als die Mauer fiel und der Münsterländer Josef Wermert seine Stelle als Archivar in Olpe antrat. Er wurde ins Untergeschoss des Rathauses geführt, in einen kleinen Raum, der vollgestopft war mit Büchern und Papieren, wie sich Wermert erinnert. „Und fußkalt“ sei es gewesen, lacht er. Erst nach einiger Zeit kam die Idee, die damals leerstehende Dachetage des Nachbarhauses auszubauen und in ein vernünftiges Archiv zu verwandeln. „Es hat gedauert, aber es ist immer weiter gewachsen“, beschreibt der scheidende Stadtarchivar. Dr. Timo Erlenbusch kommt aus Norddeutschland. „Wir verstehen uns gut“, sagt Josef Wermert.

Wermert hat in Münster Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte und Volkskunde studiert und dort am Institut für vergleichende Städtegeschichte gearbeitet. „In Olpe war ich vorher nie“, sagt er. Es sei einfach eine Stelle ausgeschrieben gewesen, auf die er sich beworben habe.

Schon als Schüler verbrachte er unzählige Stunden im Archiv der Gemeinde Heek, zu der sein Heimatdorf Nienborg gehört. Er hätte sich auch durchaus vorstellen können, nach dem Studium dauerhaft dorthin zurückzukehren. „Aber dort war keine Stelle frei“, erzählt er pragmatisch. Allerdings hatte er noch zwei Jahre an einem Projekt für die Gemeindeverwaltung Heek arbeiten können, direkt nach dem Studium.

Glück hatte Wermert trotzdem. Just zu jener Zeit seien alle Kommunen angehalten gewesen, entsprechende Archive aufzubauen, „es gab also sehr viele Stellen“. In Olpe musste er aber nicht bei null anfangen. Es seien schon seit einiger Zeit Vorarbeiten gelaufen. Mit seinem Vorgänger konnte Wermert damals nicht sprechen. Der sei schon einige Monate vorher gegangen. Für den damals 31-Jährigen aus dem Flachland galt es also, allein zu sichten, zu archivieren und Kontakte zu knüpfen. „Ich bin Westfale“, antwortet er auf die Frage, wie das gelungen sei. Wermert fühlte sich schnell gut aufgenommen. Insgesamt sei es sogar von Vorteil gewesen, dass er von außerhalb kam.

Über die Jahre fanden viele Sammlungen und Nachlässe aus den Dörfern den Weg ins Olper Stadtarchiv, gewann er das Vertrauen vieler Menschen. Letztlich sei es egal, wo er arbeite, findet Wermert. Das Interesse an der Geschichte vor Ort sei bei ihm immer vorhanden gewesen. Erst im Münsterland, nun also im Sauerland.

Zum zentralen Punkt seiner Arbeit wurde der Olper Heimatverein. Hier war er von Anfang an fest eingebunden. Recht schnell sei auch die Idee für ein regelmäßiges Jahrbuch entstanden. Josef Wermert zeichnete für Schriftleitung und Herausgabe von 30 Ausgaben des Periodikums verantwortlich, das nach bescheidenen Anfängen immer dicker wurde und zuletzt regelmäßig über 500 Seiten zählte. „Es hat mir immer großen Spaß gemacht“, versichert Wermert. Daneben habe er mit der regelmäßigen Fortführung von Bibliografie und Chronik für die Stadt in diesen Bänden auch seine ureigensten Pflichten als Stadtarchivar erfüllen kön-



Josef Wermert in den Tiefen des Olper Stadtarchivs.

Fotos: Michael Kunz



Die offizielle Verabschiedung: Bürgermeister Peter Weber mit Josef Wermert und dessen Nachfolger Dr. Timo Erlenbusch (v.l.).

Foto: Stadt Olpe



Ich bin Westfale.

Josef Wermert
scheidender Stadtarchivar
über seinen Zugang zu den Olpern

nen – wenn auch manchmal an andere Autoren delegiert. Nur einmal gab es keine Ausgabe, als durch die Arbeiten rund um das Stadtjubiläum schlicht keine Zeit geblieben sei. Dafür folgte aber im Jahr darauf ein Doppelband. So werde es wohl auch jetzt sein, vermutet Wermert. 2025 werde es definitiv kein Jahrbuch geben. Er sei in wenigen Tagen weg, sein Nachfolger noch nicht so weit. Zu den weiteren Veröffentlichungen Wermerts gehören die zwischen 2002 und 2022 vorgelegten vier Bände von „Olpe. Geschichte von Stadt und Land“, teils mit mehreren Teilbänden. Als ihm bewusst wurde, dass es unzählige Schriften und Aufsätze rund um Olpe gab, die aber niemand je zusammengefasst hatte, entstand die „Bibliografie Stadt Olpe“, mit Titeln von 1648 bis 2000, die in den Jahrbüchern regelmäßig fortgeführt wird. Auch die „Heimatstimmen“ hat er jahrelang als Herausgeber verantwortet. Josef Wermert ist Gründungsmitglied des Fördervereins Stadtmuseum Olpe und hat den künftigen Museumsbestand mit aufgebaut und betreut. In Kooperation mit dem LWL entstanden Filme wie „Olpe in historischen Filmen“ von 2017 und „Franz Hitze – ein Sozialreformer aus Westfalen“ von 2021. Ein Beweis für Wermerts erfolgreiche Arbeit war die Berufung in die Historische Kommission von Westfalen im Jahre 2004.

Hätten es für ihn im Olper Archiv noch ein paar Jahre werden können? „Ich bin nicht gefragt worden. Jetzt ist es auch vorbei“, antwortet der 66-Jährige. Und hier kommt dann doch noch etwas von dem Ärger hoch, der ihm einen guten Teil des letzten Jahres im Amt auch verleidet hat. Auf der Straße habe er erfahren, dass seine Stelle nicht mehr besetzt werde, bedauert Wermert. Dabei sei es doch wichtig, dass es weitergehe, seine jahrzehntelange Arbeit fortgesetzt werde. War er verwundert, dass die Sache derart weite Kreise zog? „Ich bin schon gut vernetzt“, schmunzelt er. Obgleich eben lange nicht alles zum Lachen war. Auch der Bürgermeister hat den Ärger noch einmal angesprochen, bei der offiziellen Verabschiedung vor ein paar Tagen, und seine eigene Kommunikationsstrategie dabei durchaus kritisch hinterfragt.

„Es wurde gar nicht kommuniziert“, bestätigt der Archivar noch einmal, kann nun aber letztlich doch versöhnlich das Haus verlassen. Zumal seine engeren Weggefährten ihm auch noch einen kleinen Überraschungsempfang bereitet haben.

Und nun? Wermerts Familie lebt in Düsseldorf. „Ich hatte aber immer eine Zweitwohnung in Olpe“, sagt er und will diese auch noch ein wenig behalten. Sicher müsse er den Abschied erst einmal verarbeiten. Aber dann werde es auch wieder neue Projekte geben, ist Josef Wermert sicher, nicht in Langeweile zu versinken. Obwohl er seinem Heimatdorf bereits vor 40 Jahren den Rücken kehrte, hat der Historiker etwa erst kürzlich noch neue Bücher zu Heek und Nienborg herausgebracht.



Ein Blick in die Bestände.



Ganz oben unter dem Dach hat Josef Wermert gut die Hälfte seines Lebens gearbeitet.